

Sandra Bilek-Steindl

Unternehmensstimmung verbessert

Frühindikatoren deuten auf eine Verlangsamung des Konjunkturabschwunges in Österreich und der EU insgesamt hin. Die Verunsicherung von Unternehmen und privaten Haushalten lässt allmählich nach. In Österreich war die Konjunktur Ende 2012 weiterhin verhalten. Während sich Industrie und Handel schwach entwickelten, verzeichnete der Tourismus Umsatzzuwächse.

Der Konjunkturbericht entsteht jeweils in Zusammenarbeit aller Mitarbeiter des WIFO. • Wissenschaftliche Assistenz: Christine Kaufmann, Martha Steiner
• Abgeschlossen am 6. Februar 2013. • E-Mail-Adresse: Sandra.Bilek-Steindl@wifo.ac.at

Der Welthandel und die weltweite Industrieproduktion beginnen sich langsam zu stabilisieren, insbesondere weil die Konjunktur in den asiatischen Schwellenländern an Dynamik gewinnt. Nach einer Schwächephase expandierte die chinesische Wirtschaft Ende 2012 wieder robust. In den Industrieländern hingegen verlief die Entwicklung zuletzt weiterhin verhalten. Die japanische Wirtschaft befindet sich in einer Rezession, in den USA stagnierte das BIP im IV. Quartal gegenüber der Vorperiode (teils aufgrund von Sondereffekten).

In der EU verlangsamte sich zuletzt der Rückgang der Industrieproduktion. Ergebnisse des Konjunkturtests der Europäischen Kommission deuten Anfang 2013 auf eine Aufwärtstendenz der Konjunktur hin. Diese erstreckt sich über fast alle Teilbereiche (Dienstleistungen, Bauwirtschaft, Handel und privater Konsum). Vor allem in Deutschland verbesserte sich die Unternehmensstimmung im Jänner fühlbar. Im IV. Quartal verlief die Konjunktur noch verhalten, wie die jüngsten Daten aus Industrie, Außen- und Einzelhandel zeigen.

Auch in Österreich geben die aktuellen Ergebnisse des WIFO-Konjunkturtests eine deutliche Verbesserung der unternehmerischen Erwartungen wieder, wenngleich der Saldo der negativen Meldungen noch überwiegt. Ein ähnlich positives Bild des weiteren Konjunkturverlaufes zeichnet der aktuelle WIFO-Frühindikator.

Ende 2012 war die Konjunktur in der Sachgütererzeugung noch verhalten, im November sank der Produktionsindex im Vormonatsvergleich erneut. Vor dem Hintergrund der Konjunkturschwäche in Deutschland und den anderen EU-Ländern flauten auch die Exporte im Oktober (saisonbereinigt) wieder ab.

Während der Tourismus in den ersten zwei Monaten der Wintersaison deutliche Umsatzzuwächse auswies, verzeichnete der Einzelhandel Einbußen. Gemäß den jüngsten Umfrageergebnissen wird jedoch die künftige Situation sowohl von Konsumentinnen und Konsumenten als auch von den Einzelhandelsbetrieben besser eingeschätzt.

Die Inflationsrate lag im Dezember den dritten Monat in Folge bei 2,8%. Während der Preisauftrieb maßgeblich durch die Verteuerung in den Bereichen Wohnung, Wasser und Energie sowie Nahrungsmittel bestimmt wurde, machte der Preisanstieg von Mineralölprodukten zuletzt einen immer geringeren Anteil aus.

Im Jänner verlangsamte sich der Anstieg der Beschäftigung im Vorjahresvergleich (unselbständig aktiv Beschäftigte +0,7%). Gleichzeitig nahm die Zahl der Arbeitslosen weiter zu: Im Jänner waren 338.421 Personen arbeitslos gemeldet, um 20.394 mehr als im Jänner des Vorjahres. Die saisonbereinigte Arbeitslosenquote verharrte bei 7,2%.

Nachfrage aus den asiatischen Schwellenländern stützt Welt-handel

Der Welthandel und die weltweite Industrieproduktion beginnen sich aufgrund der Impulse aus den asiatischen Schwellenländern allmählich zu stabilisieren. In den Industrieländern bleibt die Nachfrage träge. Japans Wirtschaft verharrt in der Rezession.

Der Welthandel (laut Centraal Planbureau CPB) stabilisiert sich langsam (November gleitender Dreimonatsdurchschnitt +1% gegenüber der Vorperiode). Dies ist vor allem auf die Ausweitung des Außenhandels durch die asiatischen Schwellenländer zurückzuführen, während der Rückgang in den Industrieländern anhält.

In China dürfte die in der ersten Jahreshälfte 2012 beobachtete Schwächephase überwunden sein. Verstärkte Infrastrukturinvestitionen und die Stabilisierung im Wohnbau stützten zuletzt die Konjunktur. Im Vorquartalsvergleich blieb das Wirtschaftswachstum im IV. Quartal 2012 mit 2,0% robust. Anfang 2013 deuten Vorlaufindikatoren auf eine anhaltende Expansion hin: Sowohl der Einkaufsmanagerindex der Industrie (laut HSBC) als auch die Composite Leading Indicators der OECD stiegen in den vergangenen Monaten wieder kontinuierlich. Der Zuwachs des realen BIP von 7,8% im Jahr 2012 (nach +9,3% 2011) war der geringste seit 1999. Neben der weltweiten Konjunkturflaute und der damit verbundenen Nachfrageschwäche im Jahr 2012 sind auch zunehmend Strukturveränderungen (mittelfristige Tertiärisierung der Wirtschaft) für diese Wachstumsdämpfung maßgebend.

Japans Wirtschaft verharrt in einer Rezession. Da Impulse aus den anderen Industrieländern fehlen, ist die Export- und Industriekonjunktur gedrückt. Im III. Quartal 2012 waren die Exporte stark rückläufig. Die Tankan-Vorlaufindikatoren der japanischen Zentralbank sanken Ende 2012 neuerlich, die Wahrscheinlichkeit einer Erholung in den nächsten Monaten ist also gering. Um die Wirtschaft zu stützen, beschloss die Notenbank eine erneute Lockerung der Geldpolitik im Sinne von unbefristeten Anleihenankäufen. Vor dem Hintergrund der andauernden Deflation wurde das mittelfristige Inflationsziel von 1% auf 2% erhöht.

In Ostmitteleuropa bleibt die Konjunktur träge, die Industrieproduktion (laut CPB) sinkt. In Russland wuchs die Wirtschaft im vergangenen Jahr nur mäßig. Straffere Kreditbedingungen und eine restriktive Fiskalpolitik dämpfen die inländische Konsum- und Investitionsnachfrage.

Ähnlich dem Welthandel wurde weltweit die Expansion der Industrieproduktion zuletzt ausschließlich von den Schwellenländern Asiens, Lateinamerikas und des Mittleren Ostens getragen. Im gleitenden Dreimonatsdurchschnitt übertraf die Industrieproduktion den Vormonatswert im November um 0,2%. Während der Zuwachs in den Schwellenländern 2% betrug, sank die Produktion in den Industrieländern um 1,8%.

Widersprüchliche Signale aus den USA

Das BIP der USA stagnierte im IV. Quartal gegenüber der Vorperiode. Diese Entwicklung dürfte aber eher durch Sondereffekte als durch eine zyklische Verlangsamung bedingt gewesen sein. Vorlaufindikatoren zeigen divergierende Signale für den weiteren Konjunkturverlauf.

Gemäß der ersten Vorausschätzung stagnierte die Wirtschaftsleistung in den USA im IV. Quartal gegenüber der Vorperiode. Diese Entwicklung ist die erste Wachstumspause seit Beginn des Aufschwunges im März 2009 und dürfte durch Sondereffekte mit verursacht sein: Die öffentlichen Ausgaben, und hier insbesondere die Ausgaben für Verteidigung, waren im IV. Quartal stark rückläufig, nachdem sie im III. Quartal kräftig ausgeweitet worden waren. Ebenso leistete ein unüblich starker Lagerabbau negative Wachstumsbeiträge. Hingegen erhöhten sich sowohl die Konsumausgaben der privaten Haushalte als auch die Ausrüstungs- und Wohnbauinvestitionen im IV. Quartal. Im Jahr 2012 stieg das BIP 2012 real um 2,2%.

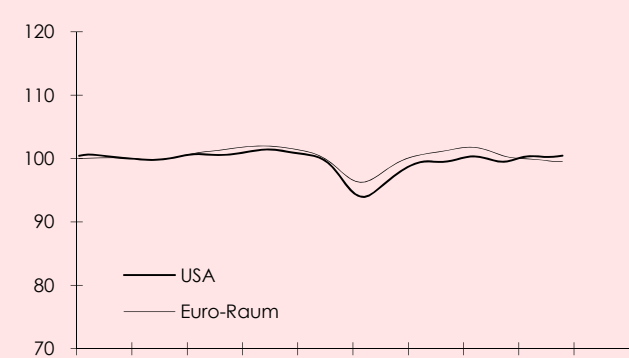
Die Industrieproduktion expandierte im November und Dezember, wohl auch aufgrund von Nachholeffekten und der Schadensbehebung nach dem Hurrikan "Sandy" im Oktober. Die Kapazitätsauslastung der Industrie erhöhte sich zuletzt wieder. Sie lag im Dezember mit 78,8% um 1,5 Prozentpunkte unter dem langfristigen Durchschnitt (1972/2011).

Die Vorlaufindikatoren senden widersprüchliche Signale für den weiteren Konjunkturverlauf. Während sich das Konsumentenvertrauen gemäß Thomson Reuters/University of Michigan nach einem Rückgang im Dezember im Jänner wieder verbesserte, sank es laut dem Conference Board zuletzt neuerlich. Wohl auch angesichts des Auslaufens der Verringerung des Beitragssatzes zur Sozialversicherung 2011/12 zeigten sich die privaten Haushalte bezüglich ihrer eigenen finanziellen Situation pessimistischer als zuvor. Der Index des Conference Board befindet sich damit wieder auf dem Stand von Ende 2011.

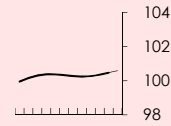
Abbildung 1: Internationale Konjunktur

Saisonbereinigt, 2005 = 100, gleitende Dreimonatsdurchschnitte

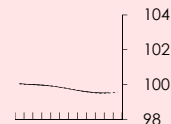
Leading indicators



Entwicklung in den letzten 12 Monaten

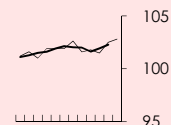
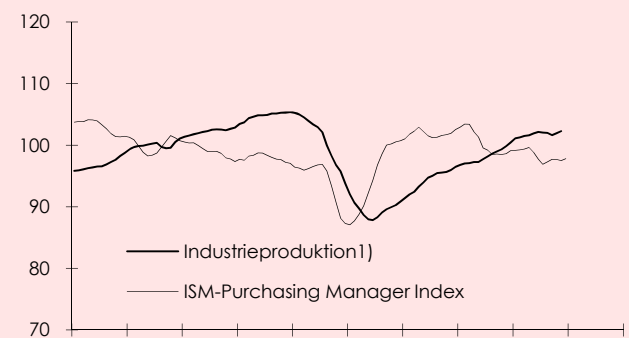


Nov

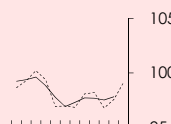


Nov

USA

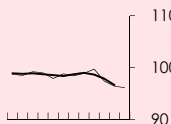
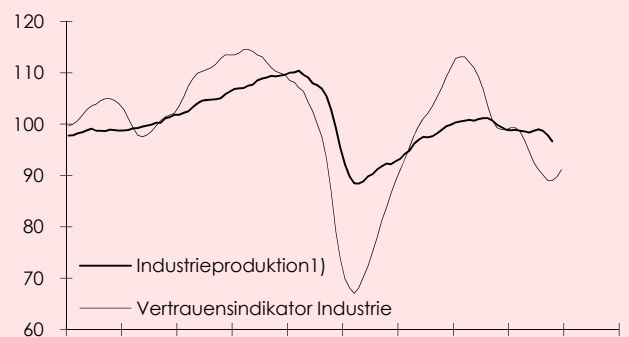


Dez

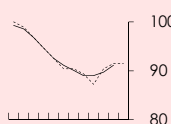


Jän

Euro-Raum

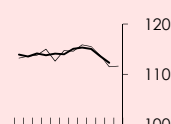
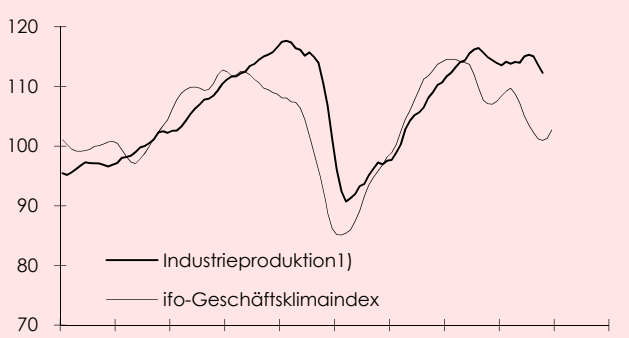


Nov

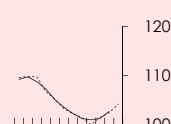


Jän

Deutschland



Nov



Jän

Q: Europäische Kommission, Deutsche Bundesbank, ISM (Institute for Supply Management™), ifo (Institut für Wirtschaftsforschung), OECD. – 1) Produzierender Bereich.

Die Unternehmen waren zuletzt deutlich optimistischer. Nachdem der Einkaufsmanagerindex (PMI) in den letzten Monaten durchwegs nahe der 50-Punkte-Marke gelegen war (Werte über 50 Punkten signalisieren eine Zunahme der Wirtschaftsaktivität), stieg er im Jänner stark auf 53,1 Punkte. Positive Signale kommen vom Immobilienmarkt: Der Case-Shiller-Index von Standard & Poor's stieg im November 2012 das 10. Mal in Folge und erreichte damit wieder das Niveau vom Herbst 2010.

EU-Industrieproduktion stabilisiert sich allmählich

Der Produktionsrückgang verlangsamt sich in der EU. Vorlaufindikatoren deuten auf eine weitere Verbesserung der Konjunktur. Die Arbeitslosigkeit bleibt jedoch besonders in den Peripherieländern außerordentlich hoch.

Die Industrieproduktion stabilisierte sich im Durchschnitt der EU im November 2012 und lag saisonbereinigt um nur mehr 0,3% unter dem Vormonatwert (Oktober -0,8%). Die relativ konjunkturereagible Investitionsgüterproduktion wurde um 0,5% ausgeweitet. Auch die Aussichten für das I. Quartal 2013 verbesserten sich gemäß den jüngsten Konjunkturumfragen der Europäischen Kommission. Die Beurteilung der Auftragseingänge fiel ebenso wie die Erwartungen zur Entwicklung der Exporte in den kommenden Monaten optimistischer aus. Nachdem die Kapazitätsauslastung in der Sachgütererzeugung seit Mitte 2011 rückläufig gewesen war, stieg sie im Jänner wieder.

Das Vertrauen in die Konjunktur (Economic Sentiment Indicator) wächst seit November 2012. Die Kennzahl liegt jedoch weiterhin unter dem langjährigen Durchschnitt. Unter den großen EU-Ländern zeigt sich ein gemischtes Bild: Der stärkste positive Impuls kam aus Deutschland, während der Indikator in Italien stagnierte und in Frankreich und Polen rückläufig war.

Im EU-Durchschnitt schätzten auch die Konsumentinnen und Konsumenten ihre künftige finanzielle Situation zuletzt optimistischer ein. Der Pessimismus bezüglich der Arbeitsmarktentwicklung sank deutlich, wenngleich die Arbeitslosigkeit in einigen Ländern weiterhin hoch ist. Die saisonbereinigte Arbeitslosenquote lag im Dezember 2012 bei 10,7%, ein Jahr zuvor hatte sie noch 10,0% betragen. In 20 der 27 EU-Länder war sie Ende 2012 höher als ein Jahr zuvor. Ein gravierender Anstieg von bereits hohem Niveau aus wurde in Griechenland (Oktober 2011: 19,7%, Oktober 2012: 26,8%), Zypern (Dezember 2011: 9,7%, Dezember 2012: 14,7%) und Spanien verzeichnet (Dezember 2011: 23,2%, Dezember 2012: 26,1%).

Finanz- und Rohstoffmärkte beruhigen sich weiter

Seit dem Beschluss des Programmes zum Aufkauf von Staatsanleihen durch die EZB sinken die Risikoaufschläge in den Peripherieländern. Dank des Vertrauensgewinnes können sich die Staaten allmählich wieder auf dem Kapitalmarkt refinanzieren.

Im Dezember lag die Inflationsrate im Euro-Raum unverändert bei 2,2%. Die stärkste Steigerungswirkung auf die Gesamtinflation hatten die Teilindizes Kraftstoffe für Verkehrsmittel und Elektrizität sowie Gemüse. Die niedrigste Inflationsrate wiesen Griechenland (0,3%), Frankreich und Zypern auf (jeweils 1,5%), die höchste Finnland (3,5%) und Estland (3,6%).

Der HWWI-Index der Weltmarktrohstoffpreise, der die Preise von Nahrungs- und Genussmitteln sowie Energie- und Industrierohstoffen umfasst, sank im Jänner auf Dollarbasis im Vorjahresvergleich um 2,0%, vor allem aufgrund der Beruhigung der Genussmittelpreise, welche im Vorjahr sehr hoch gewesen waren. Die Preise von Rohöl und Industrierohstoffen zogen zuletzt wieder leicht an, blieben aber unter dem Wert des Vorjahres. Rohöl der Sorte Brent kostete Ende Jänner 2013 (Kalenderwoche 4) durchschnittlich 113,7 \$ je Barrel.

Der Euro-Dollar-Kurs stieg zuletzt weiter und notierte im Jänner bei durchschnittlich 1,33 \$.

Ende 2012 kaum Dynamik in Deutschland

Die deutsche Wirtschaft wuchs im Jahr 2012 um 0,7%. Vor allem im 2. Halbjahr kühlte sich die Konjunktur deutlich ab. Im IV. Quartal dürfte das BIP im Vorquartalsvergleich geschrumpft sein. Auch der Außenhandel, 2012 erneut der wichtigste Wachstumsmotor, verlor Ende 2012 an Dynamik (November saisonbereinigt -3,4% gegenüber der Vorperiode). Ebenso stieg die Industrieproduktion im November nur geringfügig (Produktionsindex +0,1%).

Der Einzelhandel verzeichnete Ende 2012 Umsatzeinbußen (Dezember real $-4,7\%$ gegenüber dem Vorjahr), allerdings hatte der Dezember 2012 um zwei Verkaufstage weniger als im Vorjahr. Gegenüber dem Vormonat sank der Umsatz saisonbereinigt um $1,7\%$.

Die Vorlaufindikatoren deuten auf eine Konjunkturbelebung Anfang 2013 hin: Der ifo-Geschäftsklimaindex stieg im Jänner das dritte Mal in Folge, besonders deutlich verbesserten sich die Geschäftserwartungen der Unternehmen.

Die österreichische Sachgütererzeugung entwickelte sich Ende 2012 neuerlich träge. Nach einer Stagnation im Oktober sank der Produktionsindex im November wieder ($-1,5\%$). Das spiegelt sich auch im Außenhandel: Vor dem Hintergrund der Konjunkturschwäche in Deutschland und in der EU insgesamt flauten die Exporte im Oktober erneut ab (saisonbereinigt $-1,6\%$ gegenüber dem Vormonat). Kumuliert von Jänner bis Oktober 2012 lagen die Exporte um $2,3\%$, die Importe um $1,3\%$ über dem Vorjahreswert.

Österreich: Zuversicht der Unternehmen wächst langsam

Nach der verhaltenen Konjunktur Ende 2012 in Exportwirtschaft und Industrie verbesserte sich der Ausblick für die österreichische Wirtschaft auf Basis der Vorlaufindikatoren zuletzt.

Abbildung 2: Ergebnisse des WIFO-Konjunkturtests

Indizes der aktuellen Lagebeurteilung und der unternehmerischen Erwartungen, saisonbereinigt



Q: WIFO-Konjunkturtest. Angaben in Indexpunkten (Prozentpunkten) zwischen $+100$ und -100 . Werte über 0 zeigen insgesamt positive, Werte unter 0 negative Erwartungen an.

Die Ergebnisse des WIFO-Konjunkturtests vom Jänner 2013 deuten auf eine langsame Stabilisierung der Wirtschaftslage hin. Zwar überwogen in der Umfrage zur aktuellen Lagebeurteilung der Unternehmen weiterhin die negativen Einschätzungen gegenüber den positiven, jedoch hat sich die Tendenz seit dem Spätsommer nicht weiter verschlechtert. Eine deutliche Verbesserung zeigte jüngst der Index der unter-

nehmerischen Erwartungen, wenngleich auch hier immer noch die negativen Meldungen überwiegen. Dass die Verunsicherung der Unternehmen allmählich abklingt, zeigt sich auch in den expansiven Investitionsplänen der Sachgütererzeugung laut dem aktuellen WIFO-Investitionstest. Die Bauunternehmer wollen jedoch 2013 nicht mehr investieren als im Vorjahr.

Ein positives Bild zeichnet auch der aktuelle WIFO-Frühindikator. Er erreichte im Oktober 2012 seinen Tiefstwert und steigt seit November. Zuletzt zog er im Vormonatsvergleich deutlich an, da sich der Großteil der Teilkomponenten verbesserte. Die Wahrscheinlichkeit einer Konjunkturbelebung im 1. Halbjahr 2013 hat sich damit gefestigt.

Ende 2012 Umsatzeinbußen im Einzelhandel

Zum Jahresende 2012 sorgte die Schwäche der Nachfrage der privaten Haushalte für einen Umsatzrückgang im Einzelhandel. Die künftige Lage wird jedoch sowohl von den Konsumentinnen und Konsumenten als auch von den Einzelhandelsbetrieben besser eingeschätzt.

Auch im Einzel- und Kfz-Handel verlief die Konjunktur im IV. Quartal 2012 schwach. Die Zahl der Pkw-Neuzulassungen für private Haushalte war zuletzt wieder rückläufig. Auch die Einzelhandelsumsätze (ohne Kfz-Handel) blieben im Dezember – sowohl nominell als auch real – teils weit unter dem Vorjahresniveau. Der Einzelhandel erreichte damit im Weihnachtsgeschäft 2012 (bei zwei Verkaufstagen weniger) nicht das Rekordergebnis von 2011. Von den Umsatzeinbußen waren beinahe alle Branchen betroffen. Diese ungünstige Entwicklung spiegelt sich auch in den Ergebnissen des WIFO-Konjunkturtests für den Einzelhandel: Die Unternehmen beurteilten die aktuelle Geschäftslage von August bis Ende 2012 von Monat zu Monat schlechter (ausgenommen im November). In der Jänner-Umfrage fielen die Einschätzungen sowohl für die aktuelle Geschäftslage als auch für die künftige Entwicklung günstiger aus. Ebenso verbesserte sich das Konsumentenvertrauen Anfang 2013 nach der rückläufigen Entwicklung im Herbst 2012 leicht, vor allem weil die Wirtschaftslage in den kommenden 12 Monaten wesentlich optimistischer gesehen wird.

Tourismus: deutliche Zuwächse in den ersten zwei Monaten der Wintersaison

Die Tourismuswirtschaft setzte im November und Dezember 2012 nach vorläufigen Berechnungen mit +7,7% wesentlich mehr um als im selben Zeitraum des Vorjahres. Real stiegen die Umsätze im ersten Drittel der Wintersaison um 4,8%. Die Zahl der Übernachtungen erhöhte sich insgesamt um 7,3% (ausländische Reisende +9,4%, inländische Reisende +2,3%). Dieser relativ kräftige Anstieg wurde zum Teil durch die günstige Lage der Feiertage im Dezember sowie den Boom des Städtetourismus begünstigt.

Nach einem schwachen Wachstum in den Jahren 2010 und 2011 nahmen die Nächtigungen im Kalenderjahr 2012 mit +4% deutlich zu. Auch die Umsätze erholten sich und stiegen im Jahresdurchschnitt um etwa 4½%. Real zogen sie um 2½% an, nachdem sie seit 2009 durchwegs gesunken waren.

Auf den für Österreich wichtigen ausländischen Herkunftsmärkten entwickelte sich im ersten Drittel der Wintersaison 2012/13 die Zahl der Übernachtungen von Gästen aus Russland (+26,0%), den Niederlanden (+18,6%), Belgien (+13,1%) und Deutschland (+10,3%) überdurchschnittlich. Auch die Nachfrage aus der Schweiz (+9,0%), aus Großbritannien (+6,9%) und Ungarn (+6,6%) stieg kräftig. Die Nächtigungszahlen von Gästen aus den USA (+0,6%) und Italien (-0,7%) stagnierten annähernd, jene aus Tschechien (-3,6%), Frankreich (-4,2%) und Polen (-6,1%) sanken.

Preisanstieg im Dezember weiterhin hoch

Die Inflation zieht seit September 2012 merklich an. Die Verteuerung von Mineralölprodukten verliert dabei immer mehr an Gewicht.

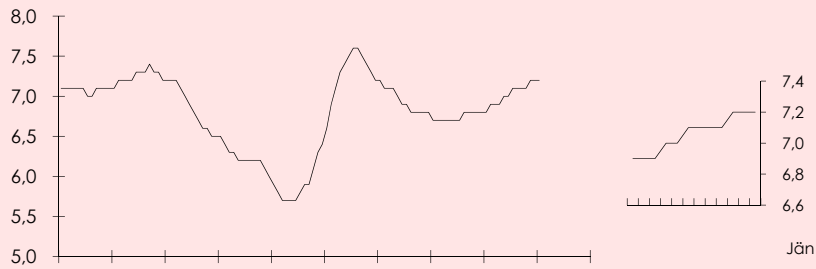
Die Inflationsrate lag im Dezember den dritten Monat in Folge bei 2,8%. Der Anstieg des harmonisierten Verbraucherpreisindex (HVPI) übertraf mit 2,9% erneut den Durchschnitt des Euro-Raumes (2,2%). Insgesamt wurde der Preisauftrieb im Dezember wesentlich durch die Verteuerung in den Bereichen Wohnung, Wasser und Energie sowie Nahrungsmittel bestimmt. Die Preise von Mineralölprodukten beruhigten sich gegenüber den vergangenen Monaten. Ohne die Nahrungsmittelpreise hätte die Teuerungsrate nur 2,3% betragen, ohne Mineralölproduktpreise jedoch 2,7%. Dieseltreibstoff kostete im Dezember 2012 um 1,6%, Superbenzin um 0,9% weniger als im Vormonat; die Wohnungsmieten stiegen hingegen im Vormonatsvergleich um 0,5%.

Abbildung 3: Wirtschaftspolitische Eckdaten

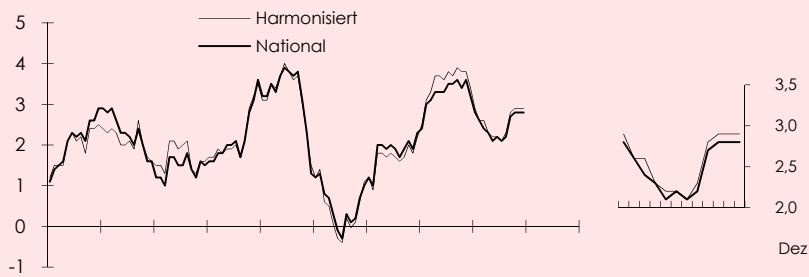
Unselbständig aktiv Beschäftigte¹⁾, in 1.000, saisonbereinigt



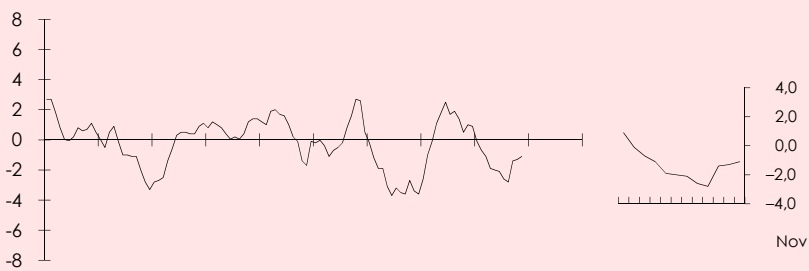
Arbeitslosenquote, in % der unselbständigen Erwerbspersonen, saisonbereinigt



Inflationsrate, in %



Effektiver Wechselkurs, real, Veränderung gegen das Vorjahr in %



Sekundärmarkttrendite für 10-jährige Bundesanleihen, in %



Q: Arbeitsmarktservice Österreich, Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger, OeNB, Statistik Austria, WIFO-Berechnungen. – ¹⁾ Ohne Personen, die Kinderbetreuungsgeld beziehen, ohne Präsenzdienster, ohne in der Beschäftigungsstatistik erfasste Arbeitslose in Schulung.

Auch die Immobilienpreise zogen im Jahresverlauf 2012 merklich an. Seit Anfang 2012 erhöhte sich der Immobilienpreisindex laut OeNB im Vorjahresvergleich mit einer zweistelligen Rate.

Konjunkturschwäche belastet Arbeitsmarkt

Im Jänner verlangsamte sich der Anstieg der Beschäftigung im Vorjahresvergleich (unselbständig aktiv Beschäftigte +0,7% nach +0,9% im Dezember 2012). Im Vormonatsvergleich stagnierte die Beschäftigtenzahl erneut (saisonbereinigt). Die Zahl der beim Arbeitsmarktservice gemeldeten offenen Stellen ging im Jänner weiter zurück (-2.416 gegenüber dem Vorjahr). Gleichzeitig erhöht sich die Zahl der Arbeitslosen anhaltend: Im Jänner waren 338.421 Personen arbeitslos gemeldet, um 20.394 mehr als im Jänner des Vorjahres. Auch die Zahl der Personen in Schulungsprogrammen nimmt weiter zu. Insgesamt waren im Jänner um 26.364 Personen mehr ohne Arbeitsplatz als ein Jahr zuvor.

Nach österreichischer Berechnungsmethode war die Arbeitslosenquote im Jänner 2013 mit 9,1% um 0,5 Prozentpunkte höher als im Vorjahr. Im Jänner belasten negative Saisoneffekte die Arbeitslosenquote, saisonbereinigt lag sie bei 7,2%.

Business Sentiment Improved – Summary

Leading indicators point to a slowdown in the pace of the economic downturn in Austria and the EU overall. Uncertainty among businesses and private households is gradually diminishing. In Austria, economic activity remained subdued at the end of 2012. While industry and trade activity were sluggish, sales gains were reported by the tourism industry.

World trade and global industrial production are slowly beginning to stabilise, notably as a result of the accelerating economic momentum registered in Asia's emerging economies. Following a phase of weakness, China's economy again expanded at a robust pace at the end of 2012. By contrast, the pace of activity in advanced economies has remained lacklustre lately. Japan's economy is in recession, US GDP stagnated in the fourth quarter of 2012 compared with the previous quarter (in part owing to special effects).

In the EU, industrial production has recently declined at a slower pace. The results of the European Commission's Business Survey conducted at the beginning of 2013 suggest that economic activity is on an upward trend. This holds true for almost all sub-sectors (services, construction, trade, and private consumption). Notably Germany saw business sentiment improve noticeably in January. In the fourth quarter of 2012, economic activity had still been subdued, as the latest industry, export and retail data show.

In Austria, too, the latest results from WIFO's Business Cycle Survey reflect a marked improvement in business expectations, though negative responses still outnumber positive responses. WIFO's latest leading indicator paints a similarly positive picture of the short-term business outlook.

Manufacturing activity was still sluggish at the end of 2012, with the production index declining once again in November compared with the previous month. Exports also fell again in October (seasonally adjusted) in the context of weak economic activity in Germany and the other EU countries.

While the tourism industry posted marked sales gains in the first two months of the winter season, retailers reported a decline. However, both consumers and retail firms are more optimistic about future prospects, according to recent survey evidence.

The inflation rate stood at 2.8 percent for the third consecutive month in December. While the upward drift in prices was largely caused by price increases in the housing, water and energy, as well as food categories, the contribution of mineral oil products to overall inflation has been declining continuously of late.

In January, employment growth slowed down compared with a year earlier (persons in dependent active employment +0.7 percent). At the same time the number of unemployed persons rose further: in January, 338,421 persons were registered as unemployed, an increase by 20,394 from January 2012. The seasonally adjusted unemployment rate remained unchanged at 7.2 percent.